

Zeitung.

No. 232.

Er beauftragte Herrn Bonnard, Advokaten der französischen Gesandt-



schaft in London, der Akademie seine Absicht mitzutheilen. Dieser schrieb an Herrn Willemain, den Sekretär der Akademie, und erhielt bald die Antwort, daß die Akademie der Ansicht sei, das Anerbieten des Herrn Willemain abzulehnen zu müssen. Aus dem Briefe des Herrn Willemain entnehme ich die folgende bezeichnende Stelle: „Die Klausel der unbegrenzten Fortdauer (perennit), so wünschenswerth dieselbe auch ist, kann hier dem Prinzip nach nicht angewendet werden, und wenn man auch die Wohlthaten des Friedens und der gegenwärtigen Allianzen würdigt, so kann man doch diesen Ereignissen nicht den Charakter eines unbefristeten Fortbestehens beilegen, wie ihn die vorgeschlagene Preisgründung voraussetzt.“ Die französische Akademie hat also eine Meinung über die französisch-englische Allianz ausgedrückt, welche mit den offiziellen Versicherungen nicht sehr harmonirt.

Durch ein auf den Antrag des Staats-Ministers erlassenes Dekret wird verfügt, daß vom 1. Juli 1856 ab eine besondere Pensionstasse für das kaiserliche Opern-Theater errichtet werden soll, wozu die Civilliste jährlich 20,000 Fr. beisteuert. Dem gesammten artistischen, musikalischen und Beamten-Personal der großen Oper werden, in so weit es unter 40,000 Fr. jährlich bezieht, fünf Prozent seiner Gage oder seines Gehalts zurückbehalten und in die Pensionstasse eingezahlt, aus welcher dagegen nach 20 bis 30 Dienstjahren die durch kaiserliche Dekrete zugewiesenen Pensionen von 100 bis 6000 Fr. bestritten werden. Zum Besen der Kasse finden jährlich zwei Extra-Opern-Vorstellungen oder eine Opern-Vorstellung und ein Ball statt, deren Ertrag auf mindestens 30,000 Fr. veranschlagt ist; außerdem sind der Kasse noch mehrere andere Einnahmen zugewiesen. Der General-Administrator der Oper, Herr Croisier, versammelte noch gestern Abend das ganze aus mehr als 500 Individuen bestehende Personal des Theaters im großen Foyer, um ihm ein Schreiben des Ministers des kaiserlichen Hauses mitzutheilen, worin er die erfolgte Unterschrift des genannten Dekrets anzeigt. „Vor mehr als 50 Jahren, sagte Herr Croisier, hatte ein ähnliches, gleichfalls „Napoleon“ unterzeichnetes Dekret die Pensionstasse der Oper geschaffen. Heute hat der Kaiser, der sich die Aufgabe auferlegt, in Frankreich Alles, was groß, nützlich und hochherzig ist, wiederherzustellen, diese schützende Anstalt des ersten Kaiserreichs zu Ihren Gunsten wieder errichtet. Dank Sr. Majestät werden nunmehr alle Künstler und Mitwirkende der Oper, so wie der beständigsten Angestellte, am Ende ihrer Laufbahn eine Unterstützung für die schlimmsten Tage finden. Sie werden jetzt wie in der Zukunft mehr als einmal die Hand segnen, welche das Dekret unterzeichnete.“ — Diese Worte wurden wiederholt durch Vivats unterbrochen.

[Marshall Canrobert.] Vor einigen Tagen ist der zweite Band von der „Expedition der Crimée“ von Bazancourt erschienen. Bekanntlich ist das Buch im Auftrage der Regierung geschrieben worden. Da der „Constitutionnel“ gerade das interessante Kapitel des zweiten Bandes abgedruckt hat, so verweise ich Sie auf jenes Blatt; Sie werden da den Feldzugsplan des Kaisers und die wahren Motive kennen lernen, welche den General Canrobert bewogen, den Oberbefehl niederzulegen. Diese Motive waren keine anderen, als die Mithelligkeiten zwischen Canrobert und Lord Raglan, und die Unmöglichkeit, diesen letzteren dazu zu vermögen, daß er sich an der Ausführung des Feldzugsplanes des Kaisers theilnehme, der darin bestand, daß man die direkte Belagerung Sebastopols aufhebe und durch eine Diverzion gegen Simferopol die Einschließung Sebastopols erwirke. Bazancourt sagt deshalb an einer andern Stelle: „Der Kampf am 18. Juni (wo die Allirten zurückgeworfen wurden) hat auf Lord Raglan einen tiefen Eindruck gemacht, den er nicht zu verbergen suchte. Allen Hindernissen und Schwierigkeiten zum Trotz hatte er auf die Fortsetzung der direkten Belagerung gedrungen; er hatte sich dem Projekte der Einschließung widersetzt und dadurch die Abdankung des französischen Obergenerals herbeigeführt. Wenn in den gegenwärtigen und den kommenden Ereignissen die Verantwortlichkeit des Generals Pelissier groß war, so war die des Lord Raglan noch größer, denn sie war der des neuen Chefs der französischen Armee vorhergegangen.“ Bazancourt deutet dann darauf hin, daß Lord Raglan sich selber die bittersten Vorwürfe gemacht habe. Zehn Tage darauf starb er.

Paris, 18. Mai. Am 14. ist in Toulon ein neues Linien-Schiff, der Eclair, im Beisein einer großen Menschenmenge vom Stapel gelassen worden. — Die Nachrichten aus der Provinz über die Ueberschwemmungen lauten fortwährend sehr traurig. Halb Frankreich steht unter Wasser. Aus dem Indre- und Loire-Departement meldet man heute, daß der Damm der Loire auf dem linken Ufer, dem Schlosse von Ussé gegenüber vom Wasser durchbrochen worden ist. Der fruchtbare Theil der Touraine ist dadurch überschwemmt worden, und dieser Durchbruch muß von schrecklichem Unglück begleitet sein. Truppen wurden dorthin abgesandt, um die nöthigen Arbeiten vorzunehmen. Die Vögel haben ebenfalls ungeheure Verheerungen angerichtet. Von Montreaux bis nach Tonnerre, eine Wegestrecke von 20 Stunden, ist Wasser nach allen Seiten hin, so weit das Auge reicht.

Paris, 18. Mai. Erzherzog Ferdinand Maximilian erfährt bei Hofe fortwährend die größte Auszeichnung. Gestern Abend speisten der Kaiser und der Erzherzog in den Tuilerien im Pavillon Marfan und wohnten dann einer Vorstellung in der kaiserlichen Oper bei. Heute besuchte der Prinz die Messe in St. Cloud und des Nachmittags machte der Kaiser mit ihm eine Spazierfahrt im boulogner Waldchen. Künftigen Dinstag wird im Schlosse zu St. Cloud Theater und Konzert stattfinden, wozu das ganze diplomatische Corps geladen ist. Der Aufenthalt des Erzherzogs am französischen Hofe wird 10 bis 12 Tage dauern. Dem Ingenieur Haloupau, der den Train leitete, auf welchem der Erzherzog von Straßburg hierher kam, hat derselbe eine goldene mit Diamanten besetzte Dose geschenkt. Der Prinz Oskar von Schweden, welcher heute in Valenciennes erwartet wurde, wird erst morgen dort eintreffen. Es werden ihm die Ehren eines französischen Prinzen zu Theil werden. Der General Bois-le-Comte, Oberkommandant der Militär-Division, erwartet ihn in Valenciennes. — Herr v. Brunnow bleibt zunächst als außerordentlicher Gesandter hier. Die für die Grenzregulierung in Bessarabien ernannten Kommissare sind dieser Tage dem Grafen Drloff aus Petersburg angezeigt worden, und man glaubt, daß Herr v. Brunnow besonders deshalb seine interimistische Stellung am hiesigen Hofe übertragen worden ist, um in dieser Frage, auf welche Russland einen besonderen Werth legt, seine schon auf dem Kongresse bewährte Kenntniss des Details zu verwerthen. Von hier ist der Artillerie-Kapitän de Polignac, der als Ordonnanz-Offizier Pelissier's den Krim-Feldzug mitmachte, der mit Feststellung der Grenzen Bessarabiens beauftragten Kommission für den militärischen Theil beigegeben worden.

Straßburg, 16. Mai. Folgendes ist der Wortlaut der Rede, mit welcher der hiesige Bischof den Erzherzog Ferdinand Maximilian bei seinem Eintritt in den Münster begrüßte:

S. K. Hoheit! Der Bischof von Straßburg, sein Domkapitel und seine Pfarrengemeinschaft finden sich hochbeglückt, hier am Portal dieses ehrwürdigen Münsters dem geistlichen und tugendverwandten Bruder des allbeliebten Kaisers Franz Joseph die Gefühle ihrer Ehrfurcht und Ergebenheit auszudrücken. Bischof Werner, ein Schüler des elbischen Herzogs Adolph, dessen Blut in den Adern fließt, hat das Haus Habsburg hinübergeköpft, hat den Grund-

stein zu dem Wunderbau gelegt und ihm sein Leben eingeweiht. Wir erfüllen daher eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir S. K. Hoheit in dieses erhabene Gotteshaus einführen, um vor dem Altar des Herrn unsere gemeinschaftlichen Gebete für die beiden erhabenen Kaiser von Oesterreich und Frankreich gen Himmel zu senden, und die reichste Segensfülle über allerhöchsterfahnen Häuser und gesammte Unterthanen und Länder herabzurufen. Beide in der öffentlichen Meinung wohlverdientermaßen so hochgeachteten Fürsten geben Gott was Gottes ist; darum läßt ihnen Gott durch seine Kirche mit so inniger Freude geben was des Kaisers ist. Der Herr der Heerschaaren ist zugleich ein Gott der Gerechtigkeit. Wenn er im Lauf der Zeitlichkeit zur Befriedigung der Staaten und Völker das gezielte Schwert beschirmt und verherrlicht, so segnet er auch auf die glorreichste Weise die aufrichtige Frömmigkeit, die kirchliche Treue und die entschieden christliche Willenskraft im Dienste der Ewigkeit. Die Erinnerung an die Anwesenheit S. K. Hoheit in diesen heiligen Mauern wird so wenig aus unseren Herzen als aus unserm Gedächtnisse schwinden. Unsere heißen Gebete und unsere besten Wünsche werden S. K. Hoheit auf allen Schritten und Tritten in unserm Vaterlande begleiten, und unablässig werden wir zu Gott fliehen: Angelus Raphael comitetur tecum in via, ut cum pace, salute et gaudio revertaris ad propria. Der Engel Raphael begleite dich auf deinem Wege, daß du mit Frieden, Heil und Freude in die Heimath rückkehrst. (A. 3.)

## Provincial-Beitung.

Breslau, 21. Mai. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Albrechtsstraße Nr. 1 ein Stück brauner Batist mit weißen Blumen und eine kleine Damasttasche, zusammen im Werthe von 10 Thlr.; Junkernstraße Nr. 34 1 kattuner weiß- und blaugelbunter Unterrock und 1 schwarz- und weißgestreiftes wollenes Umhangtuch; einem Herren aus der Tasche seines Rockes 1 seidenes Taschentuch von weiß und rother Farbe; Goldene-Adelgasse Nr. 18 1 Frauenkleid von helblauem Tüch; Stockgasse Nr. 17 ein Baumzeug mit Scheuler und silbernen Ohrketten, dergl. Stirnband und Aufgabhügel; Karlsplatz Nr. 1 ein Frauen-Dorrock von schwarzem Tüll mit Kittel gefuttert, 1 roth- und graukarrierter und 1 braunkattuner Frauen-Dorrock, 1 braunkattuner Schürze und 1 kleines Frauenhemd, gez. Nr. 4; Kirchstraße Nr. 1 ein grauwollenes Umhangtuch mit rother Kante, Werth 1 Thlr. 20 Sgr.; aus der städtischen Kranken-Anstalt zu Trebnitz 1 rohes blaugestrichenes Unterbett, 1 Oberbett und 2 Kopfkissen, blau und weiß, ohne Zügel, 4 Bettdecken, 3 wollene Krankendecken mit schwarzen Ranten, ein Oberbett mit rothen und weißen Zuleiten und dergl. Ueberzug, 1 unreine Oberbettschürze, roth und weiß, 1 Tischtuch, roth und weißkarriert, 4 weiße karierte Servietten, 3 derselben mit R. K. gez., 1 Handtuch, gez. R. K., 4 neue leinene Hemden und 1 kleines wollenes graugrünes Tuch. (Es liegt die Vermuthung vor, daß gedachte Gegenstände von den Dieben zum Zweck der Verwertung hierher geschafft sein werden.) Es ist 1 schwarzseidener Damenhut mit rothen Blumen in Beschlag genommen. — Im Laufe der letztverfloffenen Zeit brachte zu wiederholtenmalen eine Frauensperson seine gemalte und vergoldete Porzellansachen zu einem hiesigen Vendor und verwertete solche bei letzterem, unter der Angabe, daß sie bei einer Dame in Diensten stehe, welche gedachte Gegenstände zum Hochzeitgeschenke erhalten, solche aber jetzt aus Noth verkaufen müsse. Als indeß jene Frauensperson am 15. d. M. wieder erschien und ein Duzend Dessert-Zeller, 4 Stück gemalte größere Zeller und 4 Tablett, alles noch neu und unversehrt, zum Kauf überbrachte, nahm der Vendor, dem nunmehr die Sache verdächtig zu werden begann, Anstand, ohne weiteres auf den Kauf einzugehen, beauftragte vielmehr seine Tochter, sich mit der ihm unbekannten Ueberbringerin qu. Gegenstände, zu deren angeblichen Dienstherrschafft zu begeben, und dort die nöthigen Erkundigungen über die Richtigkeit der gemachten beschaffigen Angaben einzuziehen. Die Unbekannte entfernte sich unter Zurücklassung der überbrachten Effekten mit der Tochter des Vendors, führte dieselbe einige Zeit in der Stadt umher, verschwand sodann aber plötzlich und kam nicht wieder zum Vorschein. Nunmehr wurde die Sache zur polizeilichen Kenntniss gebracht und gelang der Kriminal-Polizei die Verhaftung jener Porzellansachen in der Person einer hiesigen dienstlosen unverheiratheten Frauensperson zu ermitteln; dieselbe hatte, wie sich bei ihrer Konstitution ergab, mehrerwähnte Porzellansachen in Gemeinschaft eines hiesigen Hausarbeiters, mit dem sie zusammen wohnte, aus der Remise eines am Ringe wohnhaften Kaufmanns und Porzellanhändlers, bei welchem letzterer in Diensten stand, nach und nach entwendet. — Am 20. d. M., Morgens 3 Uhr, wurde ein hiesiger 56 Jahr alter Maurergeselle dabei übertrastet und festgenommen, als derselbe auf der Promenade Blumen und Fliederblüthen zu entwenden beabsichtigte. Auch wurde an der Taschenbörse eine durch unbekannte Hand zum Zweck des Entwendens von Nichtigkeiten aufgestellte Falle, in welcher sich Mehlwürmer als Köder befanden, durch den Promenaden-Wächter Lormis entdeckt und hinweggenommen. Am 17. d. M. Nachmittags stürzte das obere Stück eines Schornsteins beim Neubau des hiesigen Ober-Postamts-Gebäudes ein, an welches Arbeiter beim Vorübertragen von Bauholzern aus Unvorsichtigkeit angestoßen hatten, doch fanden hierbei glücklicherweise Beschädigungen von Personen, außer der eines Arbeiters, welcher unerheblich an der Hand verletzt wurde, nicht statt. (Pol.-Bl.)

Δ Görlitz, 20. Mai. [Oberbürgermeister Jochmann +.] Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr verschied hieselbst in Folge einer Brust- und Lungenentzündung, zu welcher sich seit zwei Tagen Nervenfieber gesellt hatten, Hr. Oberbürgermeister Jochmann, Ritter des rothen Adlers-Ordens 3. Klasse mit der Schleife. Der Verstorbene war im Geiste seines großen Vorgängers Demiani bemüht, die Förderung der Institutionen der Stadt Görlitz zu bewerkstelligen, welche bereits unter Demiani so erfolgreich begonnen hatte. Unter seiner Verwaltung wurden die Wallgraben ausgefüllt, die den Berthe hennenden Stadtmauern abgebrochen, die Stadthore erweitert, der Kaisertrug umgebaut, ein neues Theater, ein neues Schulgebäude auf der Stelle des abgebrochenen morschen Franziskanerklosters errichtet, die Regulierung der Straßen in der südwestlichen Vorstadt größtentheils beendet, eine Gas-Anstalt begründet, der Holyhof bei Pennerdors errichtet. Die Park-Anlagen wurden, soweit es thunlich, auch in die Stadt ausgebreitet, insbesondere der Demianiplatz verschönert. Die Anlage der im Bau begriffenen Kaserne am grünen Graben, den Bau eines Central-Hospitals auf der Jakobstraße sollte der Verewigte nicht mehr erleben. Seit mehreren Jahren war Hr. Oberbürgermeister Jochmann als Abgeordneter der Stadt Görlitz nach dem Herrenhaufe gesendet und war noch in Berlin nach dem Schluß des Landtages zurück geblieben, um dort der Konferenz beizuwohnen, welche sich als Komitee für die berlin-fortbus-görlitz-waldenburg-trübau-er Eisenbahn konstituirte, hatte auch zu dem gedachten Zwecke noch eine Reise nach Stettin gemacht. Von dort zurückgekehrt, legte er sich am 10. Mai auf das Krankenbett, von dem er nicht mehr aufstehen sollte. Er hinterläßt eine leider fränke Frau und eine zahlreiche Familie, welche in zwei Söhnen, einem Philologen und einem praktischen Arzte, die so viel wir wissen, bereits alle Examina gemacht haben, ihre Stütze finden muß. Der Schmerz seiner Familie über ein so unerwartet als unabwendbar eingetretenes Ereigniß ist grenzenlos und die Ueberwachung in der Stadt nicht gering, da die Festigkeit der Krankheitserscheinungen nur in sehr engen Kreisen bekannt worden war. So werden sich abermals in unseren magistratualischen Kreisen Veränderungen der durchgreifendsten Art vorbereiten. Wer den Standpunkt, welcher für eine Kommunalverwaltung am hiesigen Dreiecklichst vorgezeichnet ist, gewahrt wissen will, wird sich der Ueberzeugung nicht entschlagen können, daß man bei der Neuwahl wohl thun wird, gerade zur Zeit der jetzigen Krise, wo die Bedeutung der Stadt so wichtigen Eisenbahnfragen schweben, die Wahl nicht nach auswärtig zu richten, sondern auf Männer, welche mit den Ideen Demiani's durch eigene Ueberzeugung und Thätigkeit verwandt, mit dem ganzen städtischen Wesen seit Jahrzehnten vertraut sind. Ohne hier schon Namen nennen zu wollen, wird es gerade in der jetzigen Zeitperiode die erste Pflicht der Stadivorderordnetenversammlung sein, sich bald mit Vorschlägen zur Neuwahl, resp. der Wahl eines neuen Oberbürgermeisters zu beschäftigen.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Dem Strafsenat des Obertribunals lag vor Kurzem das Urtheil eines Appellationsgerichts vor, welches einen der Freiheitsberaubung angeklagten Beamten von der Anklage freigesprochen hatte. Der Angeklagte war ein Lazareth-Inspektor, der einen der Hausordnung widerstre-

benden Knaben im Wege der Korrektur in eine dunkle Kammer eingesperrt hatte. Die Richter der ersten Instanz stellten fest, daß der Angeklagte ein Zuchtregiment über die Kranken nicht habe; sie verurtheilten ihn deshalb wegen unbefugter Ausübung Freiheitsberaubung. Das Appellations-Gericht nahm jedoch an, daß der in Anwendung gebrachte § 210 des Strafgesetzbuchs hier nicht passe, weil derselbe ein völlig freies Verhältniß voraussetze, während die in ein Lazareth aufgenommenen Personen in der Wahl ihres Aufenthalts nicht völlig frei, vielmehr, namentlich in ihrem Verhältnisse zum Inspektor, gewissen Beschränkungen unterworfen seien. Diese Entscheidung ist nun aber vom Obertribunal reprodirt und die erste Entscheidung wieder hergestellt worden, indem der oberste Gerichtshof annimmt, daß selbst jede Ueberbreitung einer wirklichen Befugnis in der Verabreichung der persönlichen Freiheit einen rechtswidrigen und na, § 210 Strafgesetzbuch zu ahnende ist.

— Die Beratungen der Richterkollegien so wie der Geschworenen sollen in Strafsachen vor jeder Einmischung Dritter möglichst gesichert sein. Die Praxis pflegt jedoch dem Gerichtsschreiber die Anwesenheit bei der Beratung des Gerichtshofes zu gestatten, damit er von allem in Kenntniss gesetzt, das Ergebnis leichter protokollieren könne. Eine Nichtigkeitsbeschwerde hatte kürzlich es als Verstoß gegen § 123 der Verordnung vom 3. Januar 1849 gerügt, daß der Gerichtsschreiber mit in das Beratungszimmer gegangen war. Das königl. Ober-Tribunal hat die Beschwerde verworfen und jene Praxis als dem Gesetz nicht zuwiderlaufend anerkannt.

— In der Handelswelt legt man in der Regel auf das letzte, eine Reihe von Giro's schließende Indossament, durch welches der Aussteller zur Klage legitimirt werden soll, wenig Gewicht. Wir wollen deshalb hier auf eine neuerdings ergangene, uns eben bekannt gewordene Tribunal-Entscheidung hinweisen, welche zu Gunsten des Acceptanten ausgefallen ist, der sich gegen den Aussteller durch Einwendungen zu schützen suchte, die ihm dem Wechsel-Inhaber gegenüber, der zugleich der letzte Girant war, zustanden. Der Aussteller suchte diese Einwände nach der bei den Kaufleuten herrschenden Auffassung zu entkräften, daß ihm ja unbenommen gewesen wäre, dieses Giro auszufüllen, allein das Obertribunal hat entschieden, daß das Rückgiron, wenn es nicht durchstrichen sei, bei der richterlichen Beurtheilung nicht ignoriert werden dürfe, daß vielmehr lediglich nach diesem die Stellung des Ausstellers zum Acceptanten beurtheilt werden müsse.

— In Bezug auf einen kürzlich vorgekommenen Fall, in welchem die Uebertragung richterlicher Funktionen an einen Bekennern jüdischen Glaubens erfolgt ist, wird uns von einem diesen Fall betreffenden allgemeinen Beschluß des Staatsministeriums Kenntniss gegeben, nach welchem es „1) den Bekennern der jüdischen Religion nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung nicht verweigert werden könne, sich die Qualifikation zu den mittelbaren oder unmittelbaren Staatsämtern jeder Art durch Zurücklegung der gesetzlich oder reglementarisch angeordneten Vorbereitungs-Stationen und resp. Prüfungen zu erwerben; 2) daß aber die Erlangung dieser Qualifikation überhaupt noch kein Recht auf die Verleihung eines bestimmten Staatsamtes begründe, daß es vielmehr der Beurtheilung des betreffenden Departements-Chefs bei Bewerbungen um ein bestimmtes Amt vorbehalten bleiben müsse, ob der Bewerber, ganz abgesehen von seinem religiösen Bekenntnisse, sich seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten nach für dieses Amt eigne.“ Nach der vom Herrn Justizminister auf Grund dieses Staatsministerial-Beschlusses ausgesprochenen Ansicht müssen die Bekennern der jüdischen Religion, welche in der Justizpartei eine Anstellung suchen, zur Zeit nicht nur von allen Ämtern ausgeschlossen bleiben, bei deren Verwaltung sie in die Lage kommen könnten, christliche Eide abzunehmen, sondern es darf denselben ein solches Amt auch zur kommissorischen Verwaltung nicht übertragen werden.

## Berliner Börse vom 20. Mai 1856.

Fonds-Course.		Niedersteigende ..	
Preuss. St.-Anl.	4 101 Br.	dito Prior.	4 93 1/2 bez.
St.-Anl. v. 1850	4 101 1/2 bez.	dito Pr. Ser. I. II	4 93 1/2 bez.
dito 1852	4 101 1/2 bez.	dito Pr. Ser. III	4 93 1/2 Br.
dito 1853	4 96 1/2 bez.	dito Pr. Ser. IV	5 102 Br.
dito 1854	4 101 1/2 bez.	dito Zwillingbahn	4 89 Br.
dito 1855	4 101 1/2 bez.	Nordb. (R.-W.)	4 61 1/2 u. % bez.
Präm.-Anl. v. 1855	3 113 1/2 Br.	Obersteigende ..	3 202 bez.
St.-Schuldsch.	3 86 1/2 bez.	dito ..	3 175 bez.
Preuss. Bank-Anth.	4 136 Br.	dito Prior. A.	4 93 1/4 Br.
Pörsner Pfandbr.	4 100 bez.	dito Prior. B.	3 82 bez.
dito ..	3 90 1/2 Gl.	dito Prior. D.	4 91 Gl.
Russ. 6. Anl. Stgt.	5 98 1/2 bez.	dito Prior. E.	3 79 1/2 bez.
Polnische III. Em.	4 92 1/2 bez.	Alteinfische ..	4 119 1/2 118 1/2 bez.
Poln. Anl. 500 R.	4 87 1/2 Gl.	dito neue ..	4 —
dito 300 R.	5 94 1/2 Gl.	dito neue ..	5 102 1/2 6.10% 103 Gl.
dito 200 R.	— 21 Gl.	dito Prior. Stm.	4 118 1/2 bez.
Hamb. Pr.-Anl.	— 69 1/2 Br.	dito Prior.	4 91 Gl.
		Stargard-Pörsner	3 98 1/2 u. etw. % bez.
		dito Prior.	4 91 1/2 bez.
		Wittich-Bahn	4 213 bez.
		dito neue ..	4 182 1/2 Br.
		dito II. Prior.	4 91 1/2 Br.

Die Börse war in matter Haltung und die meisten Aktien abermals rückgängig bei geringem Geschäft. Von Wechseln waren Wien, Frankfurt, so wie Petersburg niedriger.

Stettin, 20. Mai. Weizen fester, loco 87-90 pfd. gelber 103 Thlr. bez., 88-90 pfd. do. 105 Thlr. bez., 86 pfd. 4th. und 86 pfd. 6th. 102 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 88-89 pfd. gelb. 105 Thlr. Br., 84-90 pfd. do. 95 Thlr. bez., Roggen fest, loco 82 pfd. dänischer 72 Thlr. bez., 85-82 pfd. 76 Thlr. bez., 82-83 pfd. pr. 82 pfd. 73 Thlr. bez., 82 pfd. pr. Mai-Juni 68 1/2 Thlr. Br., 68 Thlr. bez. und Gd., pr. Juni-Juli 64 Thlr. Gd., pr. Juli-August 60 1/2 Thlr. bez., pr. August-September 57 Thlr. Gd., 58 Thlr. Br., pr. September-Oktober 55 Thlr. bez. und Gd., 55 1/2 Thlr. Br. Gerste amaranth, loco pr. 75 pfd. 55 Thlr. bez. und Br. Hafer loco 37 1/4, 38, 38 1/2 Thlr. pr. 52 pfd. bez., emdener feiner zur Saat pr. 52 pfd. 40 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 50-52 pfd. 35 1/2 Thlr. Gd., 36 Thlr. Br. Erbsen, loco kleine Koch- 76 Thlr. bez. Nüßel etwas fester, loco 14 Thlr. bez., pr. Mai 14 Thlr. bez. und Br., 13 1/2 Gd., pr. Sept.-Oktober 14 1/2 Thlr. bez. und Gd., 14 1/2 Thlr. Br. Spiritus animirt, loco mit Faß 10 % % bez., ohne Faß 11 % bez., pr. Mai 11 % % bez., 11 % Br., pr. Mai-Juni 11 % Br., pr. Juni-Juli 11 % % bez., 11 % Br., pr. Juli-August 11 % % bez., pr. August 11 % % bez., pr. August-September 11 % % bez., pr. September-Oktober 11 % % Br., 11 1/2 % bez.

≡ Breslau, 21. Mai. [Produktenmarkt.] Bei schwacher Kaufkraft und gutem Angebot war heutiger Getreidemarkt in matter Haltung. — Kleesaaten nicht offerirt, auch kein Begehrt. Weizen, weißer bester 140-145 Sgr., guter 125-130-135 Sgr., mittler und ord. 95-100-120 Sgr., gelber bester 130-135-140 Sgr., guter 110 bis 125 Sgr., mittl. und ord. 85-95-100 Sgr., Brennerweizen 60-80 Sgr. nach Qualität. — Roggen 87 pfd. 107-109 Sgr., 86 pfd. 105-106 Sgr., 85 pfd. 103-104 Sgr., 84 pfd. 101-102 Sgr., 83 pfd. 97-99 Sgr., 82 pfd. 94-96 Sgr. — Gerste 63-75 Sgr., Malzgerste bis 76-78 Sgr. — Hafer 38-45 Sgr. nach Qual. und Gewicht. — Erbsen 100-110 Sgr. — Wintererbsen 138-140 Sgr., Sommererbsen u. Sommererbsen 100-115-120 Sgr. Kleesaat: rothe hochfeine 21-22 Thlr., feine und feinnittle 19 1/2 bis 20 1/2 Thlr., mittl. 17 1/2-18 Thlr., ord. 13-15-17 Thlr., hochfeine weiße Saat 23-24 Thlr., feine und feinnittle 20-22 Thlr., mittl. 17 1/2 bis 19 1/2 Thlr., ord. 11-13-15 Thlr. nach Qualität. Schymothee 5-6 Thlr. pro Centner.